Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1923)

Heft: 5-6

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amerika und Sowjetregierung. Der Präsident von First National und Gate von Norma Talmadge, Mr. Schenck, hatte während seines Aufenthaltes in Berlin (vor einigen Wochen) eine Unterredung mit Vertretern der Sowjetregierung; er steht auf dem Standpunkte, daß es für die amerikanische Filmindustrie noch nicht an der Zeit sei, sich dem russischen Geschäft zu widmen. Die Verhandlungen sollen später von der Organisation Will Hays wieder aufgenommen werden.

Karl Huszár soll von einem amerikanischen Filmunternehmen zu einer Lustspielserie à la Fatty verpflichtet werden.

Eichberg und die Efa. In Kreisen der Tagespresse, soweit sie sich mit dem Film befaßt, mokiert man sich gern über die angebliche Sensationslust der Fachpresse. Gerade in letzter Zeit konnte man demgegenüber beobachten, daß von Tageszeitungen Tartarennachrichten aus der Filmindustrie serviert wurden. So meldet die „B. Z. am Mittag", daß Richard Eichberg für die Efa produzieren werde. Wie wir von maßgebender Seite hören, ist diese „Sensation" unzutreffend.

„Potasch und Perlmutter", das berühmte, auch in Deutschland mit viel Erfolg gespielte amerikanische Lustspiel, wird nunmehr auch für die Leinwand gewonnen. Die Firma Goldwyn hat das Verfilmungsrecht erworben. Man war natürlich schon vor Jahren an die Verfügungsberechtigten mit Verfilmungsangeboten herangetreten; der Autor Montague Glaß hatte sich aber wohlweislich gehütet, das Verfilmungsrecht zu veräußern, weil er zunächst einmal die Bühnenwirksamkeit des erfolgreichen Stückes bis aufs letzte ausnützen wollte, die natürlich durch die Verfilmung stark beeinträchtigt werden wird.

Im Laufe der vergangenen Woche stiegen die Aktien der Münchener Lichtspielkunst-A.-G. (Emelka) auf 18.000 Mark. Sie nehmen nunmehr den ersten Platz unter den deutschen Filmpapieren ein.

Die zehn besten Films Amerikas. Das amerikanische Fachblatt „Film Daily" hat eine Umfrage an die führenden Kritiker sämtlicher wesentlicher Fach- und Tagesblätter gerichtet, um die zehn besten amerikanischen Filme festzustellen; die meisten Stimmen konzentrierten sich auf den Harald-Lloyd-Film „Grandma's boy", den Paramount-Film (mit Rodolph Valentino) „Blood and Sand" und den Griffithfilm „Orphans of the Storm", die hier alle schon oft erwähnt wurden.

Bruch mit dem Starsystem. Die Universal Film Manufacturing Company hat diese etwas umständliche Firma in Universal Pictures Corporation umgewandelt; die Firma macht übrigens jetzt das Experiment, neben dem „All-Star"-System das „Non-Star"-System zu pflegen und plant fünfzehn Filme (sechs davon schon in Arbeit), die ausschließlich mit „Nichtprominenten" besetzt sind.

Die prüde Filmdiva. Priscilla Dean weigert sich, in einem neuen Universal-Film die Rolle zu spielen, zu der sie kontraktlich verpflichtet ist, mit der Begründung, der Film sei unmoralisch; sie verlangt Umarbeitung des Manuskripts und, in der Wartezeit, Zahlung ihres Honorars. Die Firma macht dagegen geltend, daß der Film nach einem von W. A. Brady herausgebrachten Theaterstück bearbeitet sei, in dem der bekannte Theaterunternehmer keinen Anstand genommen habe, seine eigene Tochter die entsprechende Rolle spielen zu lassen. — Die Angelegenheit ist von der Universal nunmehr den Gerichten übergeben worden.

Kinderkinos. In Leeds versucht man jetzt das Problem der Zulassung von Kindern durch die Schaffung von gesonderten Kinderkinos zu lösen, die wohl nicht nur nach der Wahl der Programme, sondern wohl auch nach der Bauart der meisten Plätze von vornherein für ihre kleinen Gäste berechnet sind.

LUCIANO ALBERTINI

Deutscher Filmerfolg in Aegypten. Uns wird geschrieben: Seit zwei Wochen wird im größten und elegantesten Kino-Theater Alexandriens, dem Theater „Mohamed Alyn", der deutsche Film „Das indische Grabmal" gegeben. Der Film hat hier Sensation hervorgerufen. Trotz der erhöhten Preise und obwohl infolge der noch herrschenden Sommertemperatur und Schwüle der Aufenthalt in den Kinos wenig genußreich ist, herrscht allabendlich großer Andrang zum Theater. Der allgemeinen beifälligen Kritik des Publikums entsprechen die in hohen Tönen gehaltenen Pressekommentare. Charakteristisch ist dabei, daß, entgegen der sonst im allgemeinen hier herrschenden Gepflogenheit, weder auf dem öffentlichen Anschlag vor dem Theater noch in irgendeiner der Zeitungen die Herkunft des Films erwähnt wird. Zwar ist es im Publikum allgemein bekannt, daß dieser Film ein deutsches Produkt ist, aber aus geschäftlichen Gründen hält man es doch für zweckmäßiger, diesen Umstand zu verschweigen, um nicht den Eindruck hervorzurufen, als mache man Propaganda für deutsche Lichtspielkunst, sintemalen sonst so mancher den Ententekreisen (aus denen sich nun einmal das Gros der Kinobesucher zusammensetzt) angehöriger Freund dieser Kunst von dem Besuch des Theaters abgehalten werden könnte.

Die Schwestern Talmadge wieder in Amerika. Die hier schon erwähnte englische Reise von Norma und Constance Talmadge gestaltete sich für die beiden bekannten amerikanischen Stars zu einer kleinen Huldigungsfahrt; beide Künstlerinnen sind jetzt nach Amerika zurückgekehrt, um der Newyorker Premiere ihres letzten großen Films „East is West" beizuwohnen. Während ihres Aufenthaltes in England haben sie übrigens eine Schönheitskonkurrenz veranstaltet, aus der Margaret Leaby als Siegerin hervorgegangen ist, die in dem nächsten Film von Associated First National neben Norma Talmadge die Hauptrolle spielen wird.

Wo der Film am ärgsten schwindelt. „Im Film kommt ja viel Unwahrscheinliches vor", schreibt der Mitarbeiter eines englischen Blattes, nach einer Uebersetzung der „B. Z. am Mittag", „aber der größte Schwindel, dem man auf der Flimmerleinwand begegnet, ist die Art und Weise, in der die telephonische Verständigung erfolgt. Auf jedem anständigen Film kommt heutzutage ein Telephon vor, und je dünner die Handlung ist, desto mehr wird es benutzt. Aber ob der Film gut oder schlecht ist, die handelnden Personen darin bekommen stets augenblicklich Anschluß, haben nie falsche Verbindung, müssen niemals die Nummer mehrmals wiederholen und werden nie durch andere Stimmen, die in der Leitung sind, zur Verzweiflung gebracht. Sie schreien nicht kummervoll in das Telephon hinein, ohne Antwort zu bekommen, sie werfen nicht wütend den Hörer auf den Tisch, weil keine Verbindung gelingen will, kurz, sie leben in einem telephonischen Paradiese. Welche Empfindungen aber muß das bei dem Zuschauer auslösen, der den Tag über so entsetzlich unter den Telephonqualen gelitten hat? Muß er nicht vor Neid platzen? Das Tollste aber, was ich erlebt habe, war eine Fernverbindung, die neulich ein Glücklicher im Film mit der größten Bequemlichkeit und Schnelligkeit erhielt. Einen größeren Schwindel, als so etwas, gibt's nicht."

Film und amerikanische Tagespresse. Folgende große englische Tageszeitungen haben bereits ständige Rubriken für Filmnachrichten eingerichtet: Times, Daily Mail, Westminster Gazette, Daily Mirror, Daily News, Star, Evening News, Daily Expreß und Evening Standard.

Keine Stierkämpfe mehr! Auf Grund mehrerer Klagen aus Publikumskreisen hat Paul Ginesty, der Vorsitzende der Pariser Zensurbehörde, verfügt, daß alle Stierkampfszenen künftig aus den in Paris vorgeführten Filmen herausgeschnitten werden.

Was alles vom verhaßten Film lebt . . . Man schätzt die Zahl der der französischen Filmindustrie zugehörigen und ausschließlich von ihr lebenden Personen auf fünfzigtausend.

Eine Abfuhr . . . Der Versuch, in Massachusetts die Filmzensur einzuführen, ist von der Bevölkerung mit überwältigender Mehrheit abgelehnt worden; es wird dies von der amerikanischen Industrie mit Recht als ein großer Erfolg gebucht, der allerdings auch eine große Verantwortlichkeit für die Industrie einschließt.

Aus der Kinostatistik. Nach der letzten offiziellen Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten von Amerika 14.000 Kinos, von denen 3763 bis zu 250 Sitzplätze, 5167 251—500, 3842 501—1000, 448 1001—1250, 332 1251—1500, 312 1501—2000, 136 über 2000 Sitzplätze enthalten. 962 dieser Kinos sind nur einmal wöchentlich geöffnet, 1821 zweimal, 1453 dreimal, 758 viermal, 326 fünfmal, 4218 sechsmal, während nur 4462 Kinos an jedem Tage der Woche spielen.

Was alles geschmuggelt wird. Bei der Bekämpfung des Filmschmuggels, die wir im Interesse der deutschen Fabrikanten begrüßen, hat die russische Regierung den Film „Lady Hamilton", der auf illegalem Wege in Rußland importiert wurde, beschlagnahmt.

Der erfolgreichste Film aus der letzten Fox-Produktion (mit Shirley Mason in der Hauptrolle) heißt „Shirley of the Circus". Rowland V. Lee führte die Regie.

Einer der nächsten Paramount-Filme (mit Alice Brady in der Hauptrolle) heißt „Die Leopardin". Henry Kolker führt die Regie.

Chaplins Werdegang.

Bei einer Weltrundfrage nach den bekanntesten und beliebtesten Männern würde der amerikanische Filmkomiker Charlie Chaplin ganz zweifellos unter den zehn meistgenannten Männern aufgezählt werden. Für Deutschland war er ein Kriegsversäumnis, da er gerade zu Kriegsanfang, also in der Zeit auch der Filmblockade, drüben entdeckt wurde. Er kam den Amerikanern aber damals gerade zu überraschend wie uns heute, und man hat ihn jahrelang belacht, ohne zu wissen, woher er kam. Charlie ist kein Amerikaner, er ist ein englischer Untertan, das steht fest, nach seiner eigenen Angabe in einem Armenviertel von Süd-London geboren und aufgewachsen, wogegen seine Frau, Mildred Harris Chaplin, eine weniger talentierte Filmkünstlerin, bei ihrer Scheidung unwidersprochen behauptete, er sei „irgendwo in Osteuropa als Sohn armer Leute, namens Schablin, geboren, die dann mit ihm nach England auswanderten. In London erhielt er nur eine sehr notdürftige Schulbildung, mußte aber bald auf die Straße, Geld verdienen; als Vierzehnjähriger seifte er als Lehrling in einem Barbiergeschäft die Kunden ein, während er abends in einem Arbeiteramateurtheater mitwirkte. Von dort kam er später zu einer Truppe sogenannter „comedians", wie sie noch heute in der englischen und amerikanischen Provinz herumreisen. Diese „comedians", die eine Art von lebendigem Marionettentheater spielen, eine Mischung aus Ritterstück, Pantomime, Zirkusakrobatik und Clownsgroteske, haben eine sehr alte Tradition, man kann sie beinahe als die einzigen Fortsetzer der italienischen „comedia dell'arte" bezeichnen. Und in dem ganz eigenartigen Stil Chaplins, der so unmittelbar aus Ironie und Reaktion gegen die allermodernste Zeit entstanden ist, findet man noch die ganze Technik der „comedians". Mit dieser Truppe reiste Chaplin mehrere Jahre im tiefsten amerikanischen Westen herum, bis er einmal zufällig in Kalifornien beim aufkommenden Film ein kleines Engagement erhielt. Er war sogleich ein „hit", ein durchschlagender Erfolg, bald danach schon Star, und endlich sein eigener Autor, Regisseur und Direktor. Denn dieser unsagbar komische Filmclown Chaplin ist ein sehr nachdenklicher, ja tief vergrübelter Mensch, der seine Bildungslücken mit ungeheurem Leseeifer ausgefüllt hat und seine Nächte in den Straßen der Verbrecher- und Elendsviertel zubringt, um Lebens- und Menschenstudien zu machen und Stoffe zu finden. Denn er kann seine arme, verhungernte, geschundene Jugend nicht vergessen, und fast sein ganzes Filmwerk ist eigentlich nichts als ein beständiges „Abreagieren" der noch immer brennenden Vergangenheitseindrücke. Für sich selber trotz seiner Millioneneinnahmen vollkommen anspruchslos, in der sinnlos verschwenderischen Filmwelt Amerikas als entsetzlicher Knauser berüchtigt — aus unüberwindlicher Angstpsychose vor einem wieder darbenden Alter (er gibt aber mit beiden Händen zum Beispiel Geld für Kinder) — sucht er unaufhörlich im gellendsten Humor Erlösung von seiner tiefen sozialen Verbitterung. Diese Tragödie seines Erlebnisses hinter der Groteske seines Schaffens, sie bestimmt seine Unnachahmlichkeit und die eigenartige Schärfe seiner Wirkung. K.